

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 44

Artikel: Holzzerstörende Pilze im Walde und auf Lagerplätzen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hängenden Fragen werden durch die schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen (Sekretär Voos-Fegher in Zürich) kostenlos erthalten.

Holzzerstörende Pilze im Walde und auf Lagerplätzen.

Der am 8. Januar in den Räumen des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereines gehaltene Vortrag des Herrn dipl. Forstingenieur Otto Bittmann von der Johann Fürst Liechtensteinschen Domänendirektion in Lundenburg über „Holzzerstörende Pilze im Walde und auf Lagerplätzen“ begegnete großem Interesse. Die „Cont. Holzzeitung“ skizziert die Verhandlungen kurz wie folgt:

Herr Ingenieur Bittmann demonstrierte einen Teil seiner mit außerordentlicher Sachkenntnis und Hingabe angelegten Sammlung von Präparaten dieser Schädlinge und teilte im Anschluß hieran eine Anzahl hochinteressanter Fakten mit.

Wir können mit Auslassung des rein wissenschaftlichen Teiles seiner Darlegungen in unserem Rahmen nur über die auch für den reinen Praktiker hochwichtigen Erläuterungen sprechen. Es handelt sich da vor allem um die Erreger der Weiß- und Rotsäule bei allen Hölzern, sowie die Verursacher des raschen Erstickens der Lagerhölzer und des „falschen roten Kernes“ bei der Rotbuche.

Es sind sogenannte Ständerpilze (Basidiomyceten und Ascomyceten oder Schlauchpilze), die den Stamm dort infizierend befallen, wo er eine Verwundung (Schnitt, Riß, Bruch usw.) erleidet, ihre Mycelien, das ist ein Fadengeslecht, in das Holzzinnere treiben und dem Holze durch Entziehung der Nährstoffe die Lebensenergien bemecken und so nach ihrer Spezies Rot- oder Weißsäule erregen, ja den ganzen Stamm, wie bekannt, ausöhnen können.

Von Interesse ist ferner der Umstand, daß es unter diesen Parasiten und Saprophyten sehr gute Speisepilze gibt, besonders bei den auf Eichen und Kastanien vorkommenden Arten.

Aber auch die für den Wald wohlthätige Wirkung der Pilze in ihren tausenden Arten blieb nicht unerwähnt.

Vor allem geschieht die riesig wichtige Aufnahme von Stickstoff aus der Atmosphäre von Seiten der Pflanzen durch Vermittlung von stickstoffsammelnden Bakterien und Pilzen aus der weiteren Forschungen bedürfenden Familie der Hyphomyceten, dann ist es ihr zerstörender Effekt, der die Waldstreu und dörrte Baumstümpfe in reichen Humus umwandelt. Sie sind es ferner, die das Abfallen lebensunfähiger Äste beschleunigen, indem sie ihnen durch Besetzungen den Halt nehmen, die natürliche Reinigung der Beflände fördern und so gewissermaßen eine Wald-Sanitätspolizei ausüben.

Hier erklärte der Vortragende auch das Wesen der sogenannten Schleimpilze oder Myxomyceten, welche infolge ihrer Bewegungsfähigkeit von einigen Fachgelehrten zu tierischen Lebewesen gezählt werden. Diese vereinigen sich zu größeren Kolonien und sind imstande, mittels mikroskopisch kleiner Scheinfüßchen oder Pseudopoden sich auf dem Substrat, zumeist alten Stöcken, fortzubewegen, die sie aussaugen und allmählich in Humus verwandeln.

Keicher Beifall lohnte die hier kurz skizzierten Worte und es folgte nach Aufforderung des Vortragenden eine sehr anregende, durch den bekannten Bautechniker Herrn Ingenieur Schorstein eingeleitete Diskussion, sowie die

Beantwortung mehrfacher Fragen durch den Vortragenden Ingenieur Bittmann.

Verschiedenes.

Neuer Baustein. Die „Freie Presse“ in Baden schreibt: „Für eine Erfindung von großer technischer Bedeutung ist unter dem 10. Juni 1908, Hauptpatent Nr. 41861, Herr Johann Leuenberger in Koblenz (Aargau) vom Eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum patentiert worden.“ Das Patent betrifft einen künstlichen Baustein für Stockmauern ohne Mörtel.

„Wir behalten uns vor, auf die Erfindung Leuenbergers, die auch beim deutschen Patentamt in Berlin angemeldet ist, zurückzukommen. Der neue Baustein ohne Mörtel dürfte nach mehr als einer Richtung eine Umwälzung auf dem Gebiete der Bautechnik herbeiführen.“

Eine Waldriesse. Im Gebiete der Gemeinde Romont ist lebhaft eine Tanne von 40 m Länge, 3,70 m Umfang (1 m über dem Boden gemessen) gefällt worden, die 36 Ster Holz lieferte. Setzt man den Wert eines Ster auf 7 Fr., so bringt der Baum einen Extrakt von 250 Fr. ein.

Eichenholz. An der kürzlich stattgefundenen Holzstelzgerung der Waldkorporation Obersommeri ist unter anderem für zwei Eichen die Summe von etwas über 3000 Fr. gelöst worden.

Vom rheinischen Holzmarkt berichtet die „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“: Die Schwarzwälder Sägewerke verlangen nach wie vor mit üblicher Waldkante geschnittene Tannen- und Fichtenkanthölzer 37—38 Mark das Festmeter frei Eisenbahnwagen Mannheim; sie verlegen sich neuerdings wieder mehr auf die Herstellung von Brettern. Der Rundholzeinkauf in den süddeutschen Waldungen war lebhaft teilweise befriedigender für die Verkäufer, immer war aber noch große Zurückhaltung der Sägewerke und auch der Langholzhändler wahrzunehmen. Trotzdem sind von Weichholz bisher stattliche Mengen von der Sägeindustrie und vom Langholzhandel erstanden worden. Starkes Weichholz erbrachte in jüngster Zeit die besten Preise, während die Bewertung geringerer Sortimente vielfach sehr zu wünschen übrig ließ. Eichenstammhölzer fanden auch bei jüngsten Verkäufen im Walde bei weitem nicht die Bewertung wie in früheren Jahren. Die letzten Nachrichten von den nordischen Weichholzmärkten lassen erkennen, daß die Festigkeit nicht nur weiter andauert, sondern daß die Preise in den letzten Tagen sogar noch mehr in die Höhe gegangen sind. Durch die beträchtliche Einschränkung der Abholzungen wird die Erzeugung von Brettern und Battens wesentlich verringert, so daß die schwedischen, russischen und finnischen Ablader um so leichter mit ihren erhöhten Forderungen durchdringen können. Am Rhein sind schon sehr große Posten Weichholz zu den teureren Preisen gekauft worden, so daß die zur erst offenen Wasserlieferung verfügbaren Posten erstaunlicher Abladung schon fast ganz vergriffen sind. Die niederrheinischen Werte sind immer noch daran, eine Konvention herbeizuführen, um die Preisschleudereien zu vermeiden, wie sie im letzten Jahre vorkamen; sie wollen mit Bremen geschlossen vorgehen. Die gegenwärtigen Unterhandlungen versprechen einen Erfolg in der gedachten Richtung. Die rheinischen Hobelwerke sind in neuerer Zeit mit wesentlich höheren Forderungen, der teureren Rohware entsprechend, an den Markt getreten. Für nordische Weichholzbretter werden durchschnittlich 6—10 Pf. für den Quadratmeter mehr als bisher verlangt. Der süddeutsche Markt für rauhe Bretter lag